



Sallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1915.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 208.

Sonder-Ausgabe

Wesungszahl für Halle und Bezirke 240 RM., durch die Post bezogen 2 RM. für das Vierteljahr. Die Sallesche Zeitung erscheint wöchentlich ausfallend. — Gratis-Beilagen: Sallescher Kalender (Hilf. Heftbeilage), 24. Unterhaltungsblätter (Sonntagsheft), Samml. Rätselblätter, Schulreife Beilagen, Schöneberg Vereinsblätter, Kinderbeilage für die junge Welt.

Abbestellungen für die halbjährliche Belegzeit oder deren Raum für Halle und den Bezirke 20 Pfennig, anderwärts 30 Pfennig. — Rücklagen am Schluß des abgelaufenen Jahres die Seite 100 Pfennig. Abbestellungen für die halbjährliche Belegzeit (Sonderausgabe) und bei allen sonstigen Abbestellungen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 5108 u. 5109. Fernruf der Geschäftsleitung 5110. Geschäftsleiter L. B.: Max Kubel, Halle (Saale).

Montag, 29. März 1915.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 11. Fernruf Amt Kurier Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Kuntze, Halle (Saale).

Große Lügen der Franzosen.

Der Gesundheitszustand unserer Feldtruppen.

W. L. B. Berlin, 28. März. Aus dem Großen Hauptquartier geht uns folgende Mitteilung aus: Ausländische Blätter haben in der letzten Zeit häufig ungunstige Nachrichten über den Gesundheitszustand unserer Heeres gebracht. Dieser ist durchaus zufriedenstellend. Unsere Soldaten haben die Anstrengungen des Winterfeldzuges vortrefflich überstanden. Eigentlich hatten sie nur in den Karpaten unter der Mitterung zu leiden. Epidemische Krankheiten sind, außer ganz vereinzelt Fällen von Malaria und Cholera im Osten, nicht mehr zu verzeichnen. In diesem günstigen Ergebnis haben in erster Linie rechtzeitig ergriffene hygienische Maßnahmen beigetragen, so die Schutzimpfungen gegen Diphtherie, Typhus und Cholera, die Verwendung fahrbarer Trinkwasserbereiter, die Anlage von Bännen- und Brausebädern hinter der Front, auf den Bahnhöfen, in Wäldern, die Herrichtung von Desinfektionsanstalten und Maßnahmen für Kleiderreinigung und Entlausung.

Auch die weitverbreitete Annahme, daß geschlechtliche Krankheiten in unserer Heere eine Ausdehnung gewonnen hätten, die sie zu einer Volksgefahr mache, ist nicht zutreffend. Die Gesamtzahl der auf dem westlichen Kriegsschauplatz an Geschlechtskrankheiten leidenden Mannschaften bleibt etwa die Hälfte hinter demjenigen der in der Heimat befindlichen Mannschaften, die diese niemals verlassen haben. Die weitere Einschränkung geschlechtlicher Krankheiten beim Heere bildet das unausgeglichene Verhältnis der Mannschaften, bei denen Offiziere, Ärzte und Weibliche zusammenwirken.

Des Krieges Fazit

beibringt ein Zeitartikel in „Kriegsdenkmal“ vom 19. März: Der Zukunft weilt es vorbestimmt, ob es den Engländern und Franzosen gelingt, die deutsche Weltfront zu durchbrechen; aber das ist schon jetzt klar, daß die Franzosen ihre gewinnende Nebenbahn nimmer finden werden. Und wenn die Deutschen aus Frankreich vertrieben, wenn Belgien befreit, wenn Eliaß-Notbringen zurückgebrochen würden, ist Frankreichs Stellung als erste Macht Europas doch unüberwindlich verloren. Als Großmacht hat Frankreich abgehandelt, und die Auseinandersetzung mit England nach dem Kriege, schon in Finanzberatung Beziehung wegen der großen Ausgaben, die Großbritannien für Frankreichs Gehalt hat, wird schwierig und unerwünscht genug gestalten. Wenn Frankreich auf die Bewältigung seiner reichsten Provinzen verweist, so wird dadurch die Abstimmung zwischen beiden Mächten nicht befähigt, eine Mißstimmung, die ein Krieg hervorgerufen hat, der im besten Falle mit der völligen Ermüdung der Streitenden endet.

Was in allem ist das gewiß, daß nach dem Kriege Frankreich in einem anderen Kleinvolke stehen muß, als in dem es jetzt fährt.

Arbeitsverdienst und Kriegsgeld der Invaliden

In letzter Zeit ist die Frage der Beschäftigung der durch den Krieg in ihrer Gesundheit geschädigten Personen in der Presse lebhaft erörtert worden. Am sozialen und wirtschaftlichen Interesse ist es vornehm zu begreifen, wenn die Kriegsinvaliden durch Berufsberatung, Arbeitsstellen, Arbeitsnachteile usw. möglichst frühzeitig wieder einer lohnbringenden Beschäftigung zugeführt werden. Der Segen der Arbeit wird sich bald in einer geliebteren Lebensfreudigkeit und in dem Wiedererlangen des Vertrauens auf die eigene Kraft zeigen. Mindernd sind aber bei Einzelnen Beforgnisse vorhanden, daß die Aufnahme lohnbringender Erwerbs die Höhe der Rentenzahlung ungenügend beeinflussen könnte. Eine solche Beforgnis ist unbegründet, und es wäre erwünscht wenn alle beteiligten Stellen dieser Auffassung entgegenstünden.

Die Aufgabe der lohnbringenden Beschäftigung oder die Höhe des Verdienstes kann allein keine Veränderung der Entziehung der Rente begründen. Eine Anrechnung des Verdienstes auf die Versorgungsgebühren ist unzulässig. Eine Minderung oder Entziehung der Rente könnte nur bei einer wesentlichen Steigerung der Erwerbsfähigkeit eintreten. Die Rentegebühren sind so lange fortzusetzen, als der Versorgungsbedürfnis in seiner Erwerbsfähigkeit in höherem Grade, also mindestens um 10 v. H. geschädigt ist.

So würde es jemand, der durch den im Kriege erlittenen Verlust eines Fußes erwerbsfähig geworden

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 28. März. Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich von Verdun wurden französische Angriffe auf den Marschhöfen bei Gondrecourt und in der Woivre-Gene bei Wartheville nach hartnäckigen Kämpfen zu unseren Gunsten entschieden. In den Vogesen am Hartmannswillerkopf fanden nur Artilleriekämpfe statt. Ostlicher Kriegsschauplatz. Russische Vorstöße im Augustower Wald wurden abgelehnt. Auf dem Kaukasus erfolgten mehrere russische Angriffe, die sämtlich in unserer Feuer zusammenbrachen. Bei Bagdad nahmen wir 900 Russen gefangen. W. L. B. Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

W. L. B. Wien, 28. März. Amtlich wird verlautbart: 27. März 1915: Die russische Angriffe im Dobruja- und Kozjakale wurden blutig abgewiesen. Die Kämpfe auf den Höhen beiderseits dieses Tales sind seit gestern früh abgeklungen. Tagsüber und während der Nacht Geschützkämpfe und Geplänkel. An den übrigen Abschnitten der Kampfront wird noch weiter hartnäckig gekämpft. 1230 Russen wurden gefangen genommen. Verlorenungskämpfe in der nördlichen Bukowina brachten weitere 200 Gefangene ein. Die Situation in Rußland-Polen und Westgalizien ist unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

ist, stets neben der dem Grade seiner Erwerbsunfähigkeit entsprechenden Rente die Vermittlungszulage von 27 Mf. monatlich und die Kriegszulage beziehen, alledieweil welches Einkommen er aus lohnbringender Beschäftigung hat.

Weber Arbeitgeber noch Verlehte haben daher zu befürchten, daß die Verwendung eines solchen Verletzten und die mangelnde Haltung höherer Lohnes sachliche Nachteile für denselben herbeiführen könnte.

Zur Haltung Griechenlands.

Paris, 27. März. Angeht es immer noch großen Enttäuschung über die Haltung Griechenlands sieht sich die „Agence Havas“ veranlaßt, folgendes Telegramm an Athen zu verbreiten: Nach Meldungen aus guter Quelle ist die griechische Regierung nach sorgfältigem Studium der Frage zu dem Entschlusse gekommen, daß eine unmittelbare Mitarbeit an der Seite der Entente für Griechenland zu einer Katastrophe führen könnte, ohne andererseits eine wirksame Hilfe der Verbündeten zu bringen, falls nicht vorher eine Aktion Bulgariens in gleichem Sinne begannen hätte. Griechenland ist der Ansicht, daß seine Intervention anwächst eine Expedition des mohamedanischen Franzosismus in Kleinasien hervorgerufen würde, die sich gegen die dort wohnenden Griechen oder griechischen Kolonien richten würde. Diese Ursachen würden anwächst die Abwendung von Streitkräften erforderlich machen, die Griechenland an seiner macedonischen Grenze nicht entfesseln kann, ohne die Verteidigung des Westens zu gefährden, und die Möglichkeit eines bulgarischen Angriffs zu veranlassen. In Anbetracht dieser doppelten Gefahr und solange nicht eine der beiden Gefahren, entweder die bulgarische oder die kleinasiatische befeitigt ist, würde Griechenland jedenfalls weder seine Interessen in Kleinasien retten können, noch den neuen Verbündeten irgend welche wirksame Hilfe bringen. (Z. H.)

Der Unterwasserkrieg gegen England.

Italiener „U“-Boote an der Arktik. Italiener „U“-Boote an der Arktik. Der Dampfer „Sage“ ist an der Küste von Cornwall durch Geschützkfeuer zum Sinken gebracht worden, wahrscheinlich von einem U-Boot. Der erste Matrosin ist getötet und drei Mann von der Besatzung sind ernstlich verletzt worden. Die übrigen 30 Mann landeten in New-Luzon. W. L. B. Berlin, 28. März. Als der Dampfer „Luchs“ der Wislinitze, von Bomben nach Ost, am Sonntag sich von Downs näherte, wurde beobachtet, daß ein deutsches U-Boot

boot auf den Dampfer loskletterte. Der Kapitän gab Vollbampf. Erobert hatte das Torpedoboot das Schiff ein und schoß einen Torpedo ab, der am Bug vorlag.

Ein neues Opfer unterer Unterseeboote. c. B. Köln, 28. März. Die „König. Ztg.“ meldet aus Kiel: Der von England in Stabanger mit einer Kohlenladung eingetroffene Dampfer „Babil“ (Kapitän Gnaden) berichtet, daß man vom Meer im Hafen von Wlth nördlich der Rhinmündung beobachtet habe, wie ein deutsches Unterseeboot einen britischen Handelsdampfer veranlaßt. Der Vorgang spielte sich in ganz geringer Entfernung von der britischen Küste ab. Von Wlth gingen Dampfer im See, um sich an der Rettungsarbeit zu beteiligen.

Fliegerangriff auf einen englischen Dampfer. c. M. Der „Daily News“ zufolge ist vor der Rheinmündung der englische Dampfer „Ehridri“ von 1800 Tonnen, der aufsteigend torpediert war, zertrümmert. Der englische Dampfer „Orthompton“, der in der Rheinmündung angekommen ist, berichtet, daß er dreifach Weilen östlich der Insel Wlth durch ein deutsches Flugzeug angegriffen sei, daß den Dampfer mit Stahlkugeln in höchst gefährlicher Weise getroffen worden sei, daß er jedoch von dem Dampfer nicht getroffen worden sei, da der Flieger vermutlich alle schon auf andere Dampfer geworfen hatte. Die Verletzung flüchtete unter das Deck, so daß niemand verletzt wurde. Im Schiffsdeck jedoch waren über 120 Stahlteile eingebohrt. Der Zugang zu diesem Dampfer ist von der Polizei gesperrt, da man augenblicklich eine Beeinflussung der englischen Seemacht befürchtet.

Ein englischer Unterseebootzerstörer?

c. B. Amsterdam, 27. März. Reuter meldet aus London: Der König besuchte am Donnerstag Garwic und inspizierte eine Anzahl Kriegsschiffe, darunter auch die neueste Klasse eines Schiffstyps, das Neuterlegramm „Submarine Destroyer“ nennt. Es ist unklar, ob hier ein Torpedobootzerstörer oder ein Unterseebootzerstörer, also ein bisher unbekannter Typ, gemeint ist.

Ein amerikanische Protestnote gegen die englisch-französische Blockade.

Washington, 27. März. Noch vor Ende dieses Monats wird eine gleichlautende Protestnote gegen die englisch-französische Blockade der deutschen Küste in London und Paris überreicht werden. Die Note erklärt, daß Amerika die Auffassung der verbündeten englisch-französischen Regierungen über den Begriff einer effektiven Blockade nicht zu teilen vermag. Im weitern wird dann ausführlich die Frage behandelt, an wen und in welcher Form nach Beendigung des Krieges Ansprüche für die Schädigungen zu stellen wären, die der neutrale Handel Amerikas durch die Blockade-Erklärung erlitten würde. Zu dieser Frage liegt der hauptsächlichste Grund des Protests, mit dem Amerika sich gegen die beschriebene Blockade der deutschen Küste bereits jetzt zu wehren gedenkt. Nach Auffassung aller interessierten Kreise würde ein Protest der Washingtoner Regierung nach Beendigung der Feindseligkeiten nicht mehr die geeignete Wirkung hervorbringen können.

In Erwiderung auf Anfragen von verschiedenen Seiten hat die Regierung offiziell erklärt lassen, daß unter gar keinen Umständen Angaben über die Dauer der am „Prinz Eitel Friedrich“ notwendigen Reparatur gemacht werden können. Die amerikanische Regierung würde eine solche Bekanntmachung als Neutralitätsverletzung ansehen, da auf diese Weise den englischen Kreuzern Gelegenheit gegeben werden könnte, den Tag der Wafahrt des deutschen Schiffes zu berechnen.

Dom westlichen Kriegsschauplatz

Niederträchtige französische Verleumdungen.

W. L. B. Berlin, 27. März. (Mittl.) „An „Matin“ sollen haarsträubende Schilderungen deutscher Gewalttätigkeiten und Grausamkeiten gegen italienische Arbeiter im Subitriserbezirke verbreitet sein. Bei angeblich ungenügender Entlohnung und Ernährung sollen die italienischen Arbeiter gezwungen zu schwerer Arbeit gezwungen, beschimpft, mißhandelt und eingesperrt worden sein. Neun italienische Arbeiter seien erschossen worden und hätten eigenhändig ihr Grab gegraben müssen. Kinder seien erschossen oder verkränkt, Geschwänderte durch mangelnde Kontributionen und Nahrungsmittel der Kränklichkeit übergeben worden. Die Niederträchtigkeit der Verleumdungen ist offensichtlich, so daß eine Widerlegung überflüssig ist.

